

Den ganzen Winter hindurch und im Vorfrühling lassen sich die Raupen der "Schilffeulen" *Senta maritima* und *Leucania obsoleta* eintragen. Um sie zu finden, schlitzt man beschädigte Schilfstengel oder Rohrstoppel auf. Die Raupen der *L. obsoleta* sind bereits erwachsen und verpuppen sich dann in der Wärme, vorausgesetzt, dass sie bereits einige Zeit der Kälte ausgesetzt waren. Die von *S. maritima* lassen sich am besten mit rohem Fleisch aufziehen, das öfter gewechselt werden muss. Zur Verpuppung kriechen sie in Schilfstengel.

An frostfreien Tagen kann das Kratzen nach Puppen ausgeübt werden. Am ergiebigsten ist der Boden unter alten, einzelstehenden Laubbäumen. Am Fusse verschiedener Obstbäume und besonders in Kirschenalleen, wie sie in der Umgebung von Wien stellenweise anzutreffen sind, können die Kokons von *Saturnia pyri* mit Erfolg gesucht werden.

Für den, der sich auch mit Mikrolepidopteren beschäftigt, bietet der Winter reichlich Gelegenheit, sich allerhand Zuchtmaterial einzutragen. Bis in den Frühling hinein können von niederen Eichen Blätter mit Minen von *Lithocolletis*-arten gesammelt werden und auch an Buchengebüsch bleibt das Laub, das oft *L. fagella*-Minen enthält, stellenweise bis zum Vorfrühling hängen. Aus den Samenköpfen verschiedener Kompositen, insbesondere *Centaurea*- und *Inula*-arten, sowie diverser Disteln und Kletten und aus *Dipsacusköpfen* können im Frühjahr allerhand Kleinschmetterlinge erhalten werden, wie *Tortriciden* aus der Gattung *Phalonia* und *Gelechiiden*, insbesondere *Metzneria*-arten (hervorgehoben sei nur die in den Hainburger Bergen in *Echinops ruthenicus*-Köpfen als Raupe lebende *M. pannonicella*). Es ist besser, dieses Material erst im Vorfrühling einzutragen, um den Schwierigkeiten des richtigen Feucht- und Kühllhaltens während der Überwinterung zu entgehen; doch werden manche Köpfe während des Winters von Vögeln ausgefressen. Auch in Stengeln überwintern erwachsene Kleinschmetterlingsraupen, so in denen von *Artemisia vulgaris* die von *Semasia metzneriana* (durch Löcher mit Kotaustritt kenntlich) und im Mark von Distelstengeln *Myelois cribrella*. Aus an Eichen vorkommenden Gallen, insbesondere solchen mit lockerem, schwammigen Inhalt, schlüpfen im Frühjahr eventuell Arten der Gattung *Pamene*. Die schöne *P. regiana* jedoch lebt als Raupe in Früchten von *Acer platanoides* und überwintert in einem dichten Gespinst, in dem im Frühjahr dann auch die Verpuppung erfolgt, unter Rindenschuppen alter Bäume der erwähnten Ahornart. Sie kommt auch im Wiener Stadtgebiet vor. Unter der Borke baumförmiger *Crataegus*-arten, wie sie stellenweise als Zierbäume gepflanzt werden (z. B. in der Sternwartestr. in Währing) sind die gerippten kleinen Kokons von *Bucculatrix crataesi* zu finden, aber auch die an Ahorn und Linden häufige *thoracella* ist manchmal darunter. Aus verlassenen Vogelnestern können ebenfalls Kleinschmetterlinge, hauptsächlich *Tineiden*, erhalten werden. Solche sind auch aus Baumschwämmen zu bekommen sowie aus faulem Holz. Unter der Rinde vermodernder Baumstrünke, absterbender Äste und dergl. leben ebenfalls Kleinschmetterlingsraupen.

Diese Hinweise mögen genügen, um zu zeigen, dass der eifrige Sammler auch im Winter das "Glück des Findens" nicht entbehren muss.

---0---

Aus der Praxis des Schmetterlingssammlers: Treibzuchten.

Von F. Fischer, Wien. (Vortrag, gehalten am 17. IX. 1954.)

Wenn sich im Spätherbst die Sammeltätigkeit des Lepidopterologen ihrem Ende nähert und für Fauna und Flora die Winterruhe einsetzt, kommt die Zeit, die Sommerausbeuten zu sichten und zu bestimmen und das brauchbare Material in die Sammlungen einzuordnen. Neben dieser wichtigen Arbeit findet der Sammler aber vielleicht auch noch die Zeit, sich mit der Zucht solcher Raupen zu befassen, die normalerweise überwintern. Die Durchführung solcher Treibzuchten ist ja überaus interessant. Im allgemeinen kann man dann von Treibzuchten sprechen,

wenn man Falter vorzeitig zur Entwicklung bringt. Dass man Eier oder Puppen treiben kann, dürfte ja jedem Entomologen bekannt sein. Unter Treibzucht im besonderen will ich hier aber die Entwicklung vom Raupenstadium bis zur Imago ohne normale Überwinterung verstehen. Allerdings ist die Ausschaltung der Winterruhe etwas naturwidriges, weshalb sie in manchen Fällen zu Misserfolgen führt, was den Züchter aber nicht entmutigen soll. Zur Treibzucht eignen sich Arctiiden, Noctuiden und Geometriden, deren Eier man sich vorzugsweise von Freilandtieren beschafft, eventuell verwendet man auch Eiablagen kräftiger gezüchteter Tiere. Die Hauptsache bei einer Treibzucht sind gleichmässige Wärme und gesundes Futter, Es ist klar, dass für eine solche Zucht nur Raupen verwendet werden können, für die man auch bei Schnee und Frost passendes Futter zur Verfügung hat. Es sind dies also in erster Linie an niederen Pflanzen, wie Löwenzahn, Wegerich, Gräsern u. s. w. mehr oder weniger polyphag lebende Raupen und solche Laubholzfrasser, die Efeu und wintergrünen Liguster annehmen (vor allem Geometriden). Für erstere Raupen gilt als Universalfutter Salat, von dem sich am besten Kochsalat bewährt; niemals jedoch darf dieser frisch oder gar nass gegeben werden. Ferner eignen sich "Vogerlsalat", Endiviensalat, Spinat, Karfiol, Kraut oder Kohl für viele Raupen als Futter. Bei letzteren Gemüsen ist jedoch Vorsicht geboten, da die Raupen nach ihrem Genuss an Flacherie erkranken können. Auch Löwenzahn, der bereits vom Frost verbrannt wurde, darf nicht verwendet werden.

Dass die Flugzeit mancher Noctuidenarten lange dauert, ist bekannt. Man bekommt bereits im Juni *Triphaena fimbria*, *janthina*, *Euxoa corticea*, *Rhyacia flammatra*, *brunnea*, *triangulum*, *pronuba* und andere, die man aber auch noch im August am Köder erbeutet. Sie alle lassen sich für Winterzuchten verwenden. Will man Freilandraupen für solche eintragen, so ist zu beachten, dass sich bereits im Überwinterungsstadium befindliche oft nur schwer zur Weiterentwicklung bringen lassen. Bisweilen gelingt es, durch Baden der Raupen in sehr kaltem Wasser dieselben zum Weiterfressen zu veranlassen. Auch gelang es mir, die Raupen wieder fresslustig zu machen, indem ich sie einige Wochen dem Frost aussetzte. Ein Teil der Raupen liess sich aber auch dann noch nicht zum Fressen veranlassen und nur das Aussetzen zur weiteren Überwinterung rettete sie vor dem langsamen Eingehen. Tagfalterraupen liessen sich nicht treiben und gingen nach und nach ein. Vielfach sind ja auch die geeigneten Futterpflanzen für sie nicht aufzutreiben. Ebenso gelang es mir nicht, Raupen von *Cl. maculosa*, *Arctia villica*, *hebe* und *Callimorpha quadripunctaria* mit nennenswertem Erfolg durchzuziehen. Nur ausnahmsweise erhielt ich zwei Falter von *A. villica* und zwei von *Arctornis l-nigrum*.

Wie schon erwähnt, ist zum Gelingen einer Treibzucht gleichmässige Wärme und auch etwas Feuchtigkeit notwendig. Im geheizten Zimmer sinkt die bei Tag oft hohe Temperatur in der Nacht manchmal stark ab. Ein solcher Wechsel ist empfindlichen Raupen nicht zuträglich und lässt sie in ihre normale Winterruhe verfallen.

Über eine Serie von Treibzuchten, die ich vor längerer Zeit durchführte und die mir wegen ihres schönen Erfolges grosse Freude bereiteten, will ich im folgenden etwas eingehender berichten: Ich erhielt damals von einigen Tauschfreunden gutes Zuchtmaterial, nämlich je ein Dzd. Eier von *Rhyacia multifida*, und *Arctia fasciata*, 2 Dzd Eier von *Eucoa trux*, und je drei Dzd Eier von *Euxoa crassa* und *Parasemia plantaginis*. Selbstverständlich hatte ich den Wunsch, aus diesem guten Material die Zuchten mit Erfolg durchzuführen. Hier kam nur Treibzucht in Frage.

Ich konstruierte mir einen grossen Kasten im Ausmass von 70x60x60 cm, in dessen Seiten ich Glas einsetzte. Nun war ich mir nicht klar darüber, welche Heizquelle ich verwenden sollte. Es war die Zeit der Stromsparmassnahmen, weshalb eine Glühbirne nicht in Frage kam. Der Versuch, mit Petroleum oder Spirituslämpchen zu heizen, war infolge des auftretenden unangenehmen Geruches der Abgase misslungen. Erst ein Paraffinlämpchen sagte mir zu. Um frischer Luft

den Zutritt zu gestatten, bohrte ich unten in die Wände des Kastens grössere Löcher, die ich mit Korkstöpseln schliessen konnte. Zur Kontrolle der Temperatur brachte ich im Kasten ein Thermometer an. Das Lämpchen stellte ich auf Sand und stülpte ein weites, kurzes Ofenrohr darüber, um einen eventuellen Brand zu verhindern, zugleich stellte ich damit eine Verdunklung her. Um Feuchtigkeit zu erhalten, stellte ich einen Napf mit Wasser hinein. Gelegentlich gab ich auch auf Moos und Erde in den Zuchtbehältern eine leichte Brause. Als Zuchttemperatur genügte 20-22 Grad. Bei höher Temperatur, 30 Grad und darüber, läuft man Gefahr, dass die Falter beim Schlüpfen verkrüppeln. Aus Versehen war mir einmal die Temperatur auf 35 Grad hochgeklettert, die Folge waren einige Krüppel.

Zuerst zog ich die Raupen in Gläsern und gab sie erst, als sie grösser waren, nach Arten getrennt, in kleine Kästchen im Ausmass von 30x20x20 cm, die in dem Kasten bequem Platz hatten. Um dem Bestreben der Noctuidenraupen, sich in die Erde einzugraben, nachzukommen, gab ich eine Mischung von Erde und Sand in die Kästchen. Den Futterwechsel führte ich bei Tag in einem geheizten Raum durch. So ging die Zucht zu meiner Freude klaglos weiter, die Raupen gediehen prächtig und an ihrem trockenen Kot war zu erkennen, dass sie auch gesund waren. Bald konnte ich in manchen Zuchten auch beobachten, dass sich zwischen dem Moos, das ich in die Kästchen gab, hier und da eine Raupe zu verspinnen begann.

Interessant war eine Beobachtung an *Euxoa crassa*: Die Raupen verfertigten sich eine Erdröhre, in die sie sich immer wieder zurückzogen. In diese Röhren zogen sich die Raupen auch das Futter hinein. Erwachsene Raupen von *crassa*, die aus der Erde herauskommen und ohne zu fressen oben liegenbleiben, gehen stets ein.

Wie man aus der folgenden Aufstellung entnehmen kann, sind die erwähnten Zuchten zur vollen Zufriedenheit gelungen:

Arctia fasciata: 12 Eier, 9 Falter, 1 Krüppel; 2 Raupen gingen ein

Rhyacia multifida: 12 Eier, 10 Falter; 2 Raupen gingen ein

Euxoa crassa: 36 Eier, 32 Falter, 4 Raupen gingen ein

Euxoa trux: 24 Eier, 23 Falter; 1 Raupe ging ein

Par. plantaginis: 36 Eier, 32 Falter, 3 Krüppel; 1 Raupe ging ein

Ich war also für meinen Aufwand an Zeit und Mühe reichlich entschädigt worden. Sicher sind noch viele Arten von Arctiiden, Noctuiden und Geometriden zu Treibzuchten geeignet und manche als schwierig geltende Zucht südlicher oder alpiner Arten würde auf diese Weise gelingen, wie z.B. die von *Rh. multifida* bewies. Aber auch wenn es sich nicht um besondere, seltene Tiere handelt, wird eine gelungene Winterzucht dem Sammler immer viel Freude bereiten.

---o---

Verschiedene Gesichtspunkte zum Thema "Naturschutz"

von Gunter Waller

Angeregt durch einen Aufsatz des bekannten Wiener Entomologen Oberingenieur Friedrich Tippmann in der Frankfurter Entomologischen Zeitschrift vom 15. Oktober 1954 drängt es mich zu den aufgezeigten Problemen ebenfalls Stellung zu nehmen. Tippmann nimmt vor allem gegen den Vorwurf der Niederösterreichischen Landesregierung Stellung, die behauptet, dass durch die Sammeltätigkeit der Entomologen Tiere ausgerottet würden und ab heurigem Jahr das Sammeln von Insekten an eine spezielle Sammelbewilligung bindet, die bei der Landesregierung gegen ein mit S 6. gestempeltes Gesuch erteilt wird. Ob die Veröffentlichung eines derartigen Artikels im Auslande für Österreich gut ist, bleibt sehr zu bezweifeln. Es ist aber zumindest anzunehmen, dass man weniger Bestrebungen des Naturschutzes unserer Behörden annehmen wird, als Geschäftstüchtigkeit gepaart mit kleinlicher Auslegung gut gemeinter Paragraphen.

Meine persönlichen Erfahrungen durch Bekanntschaft mit den meisten Sammlern bestätigten meine Vermutungen, dass diese durchschnittlich im Jahr

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Nachrichtenblatt](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [1_11_12_1954](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer Franz

Artikel/Article: [Aus der Praxis des Schmetterlingssammlers: Treibzuchten. \[Vortrag\]. 106-108](#)